© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bei uns in Deutschland erscheinen nur ausnahmsweise Kormorane im Binnenlande. Doch ist beispielsweise aus allen Kreisen Bayerns das Vorkommen von Kormoranen schon öfters gemeldet worden. Am 13. Januar 1893 wurde ein Kormoran (Ph. carbo), als er eben vom Kirchturm in Planegg (unweit München), auf dem er gesessen, abstreichen wollte, erlegt. Der Magen des Exemplars, den ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, war gestopft voll und enthielt das Schwanzstück eines ca. 12 cm langen Weißfischs und das Mittelstück einer noch stärkeren Forelle, die der Vogel sich wahrscheinlich aus der Würne geholt hatte.

München, den 18. März 1896.

Zum Schutze unserer bienenfressenden Vögel.

Von Emil Rzehak.

Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß, gerade so wie die Wasseramsel und der Eisvogel von Seite der Fischereibesitzer, andere gewisse Vogelarten wieder von Seite der Imker scharfen Verfolgungen ausgesetzt sind und in demselben Verhältnis, als es sich bei den ersteren vielleicht um einzelne Fischchen handelt, steht der Krieg gegen die letzteren wegen Wegfangens von einigen Bienen. Auf keiner Seite, weder auf dieser, noch auf jener, kann von irgend einem überhaupt nennenswerten Schaden die Rede sein, und dennoch werden darüber so viele Flausen gemacht. Es gilt auch hier, alten, ganz unbegründeten Traditionen Gefolgschaft zu leisten.

Abgesehn nun vom Bienenfresser (Merops apiaster [L.]) und dem Wespenbussard (Pernis apivorus [L.]), welche als richtige „Bienenfresser" bekannt, aber nicht überall anzutreffen sind, finden wir auf der Liste der von den Imkern geächteten Vogelarten noch folgende:

Die Nachtigall (Erithacus luscinia [L.]), das Rotkehlchen (Erithacus rubeculus [L.]), das Hausrotschwänzchen (Erithacus titis [L.]), das Gartenrotschwänzchen (Erithacus phoenicurus [L.]), die Gartengrasmücke (Sylvia hortensis [Bchst.]), die Kohlmeise (Parus major [L.]), die Blaumeise (Parus coeruleus [L.]), die Rauchschwalbe (Hirundo rustica [L.]), die Stadtschwalbe (Chelidonaria urbica [L.]), der graue Fliegenfänger (Muscicapa grisola [L.]) und die Spechte.

Was nun die erstere, die Nachtigall betrifft, so las ich einst in einem Buche (der Titel ist mir leider entfallen), daß dieser Vogel einer der ärgsten Feinde der Bienenwelt ist. Ob nun diese Angabe ihre Richtigkeit hat und sich auf Thatsachen stützt, mag dahingestellt bleiben. Die Nachtigallen zählen ebenfalls schon zu den selteneren Erscheinungen aus der Vogelwelt, wenn auch nicht überall, so doch gewiß

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in den meisten Gegenden. Und angenommen: die Nachtigall siedelt sich in der Nähe eines Bienenstockes an und schnappt wirklich dann und wann eine Biene weg; ist es da schon geboten, sie zu verfolgen? Man sollte doch nicht so kurzsichtig sein.

Was die Rotkehlchen, die Grasmücke und die Spechte betrifft, so sollen auch diese Vögel Bienen vertilgen; auch über diese konnte ich bis jetzt keine positiven Resultate erzielen, denn auf's „Hörensagen" kann man sich doch nicht so leicht verlassen.

Daß die beiden Rotschwänzchen, sowie der graue Fliegenfänger thatsächlich Bienen wegschnappen, davon habe ich mich, nachdem man mich zu wiederholten Malen darauf aufmerksam gemacht hat, selbst überzeugt; doch ist der Bienenfang von Seiten dieser Vögel wirklich so minimal, das es kaum dafür steht, die Sache ernst zu nehmen, geschweige denn ihr irgend welche Bedeutung beizulegen.[1])

Bezüglich der Schwalben sind die Imker darin einig, daß diese Vögel zur Zeit, wenn es an Insekten mangelt und sie ihre Brut zu ernähren haben, die Bienen im Fluge wegfangen und der Großmeister L. Huber schreibt in seinem berühmten Buche, daß die Schwalben, wenn sie in der Nähe eines Bienenstandes in Menge nisten, denselben „ganz entvölkern können"! Nun, diese bedenkliche Prognose wird sich wohl kaum irgendwo erfüllt haben?

Von den Meisen wird erzählt, daß sie meist die zur Winterzeit herauskommenden Bienen wegfangen und durch Picken mit ihren harten Schnäbeln an den Flugbrettern der Bienenstöcke die Völker beunruhigen, d. h., in der Winterruhe stören; und daß sie den Bienen noch dadurch gefährlich werden können, daß sie diejenigen, welche bei flugbarem Wetter und hohem Schnee in diesen gestürzt und erstarrt sind, auflesen und verzehren. Wahrlich, ein großes Verbrechen! gegen welches sich der achtsame Imker durch geschickt angebrachte Blenden schützen kann. —

Ich komme nun zu dem Schlusse, daß alle diese genannten Vogelarten fast überall genügend Nahrung vorfinden und es kaum notwendig haben, zu der gefährlichen Kost der Bienen zu greifen. Es möge jeder bedenken, daß, wenn auch dieser oder jener Vogel dann und wann eine Biene fängt und sie verzehrt, in Anbetracht der Thatsache, daß er vielmehr Nutzen bringt als er schädlich ist, diese Vögel entschieden zu schonen und nicht zu verfolgen sind.

---

[1]) Wieviel mögen von den angeblich gefangenen Bienen Drohnen und wieviel Arbeitsbienen sein? Vergl. auch den Artikel des Herrn Dr. E. Rey, Ornith. Monatsschrift 1895, S. 235. Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Rzehak Emil C.F.

Artikel/Article: Zum Schutze unserer bienenfressenden Vögel. 170-171